

25. / X. 1914.

Zeit-Strophen.

Es lichtet sich im Osten,
 Bald wird es heller Tag,
 Der Russe kriegt zu kosten,
 Was Oesterreich vermag.
 Er sah voll Hebermut
 Als Herr sich schon im Land
 Und schwang bereits die Aute
 In unfrem Weichselstrand.
 Der Zar kam zu Besuche,
 Sein Kriegsheer zu besch'n
 Und mit dem Seidentuche
 Den Blutdunst zu verweh'n,
 Zum allerhöchsten Reigen
 Kam er gerad zurecht,
 Er brauch' sich nur zu zeigen,
 So ging's den Seinen schlecht.

Sie wandten und sie wüßten,
 Er sah es starr und stumm,
 Da ist kein Stern erblichen,
 Und finster kehrt' er um.
 Auf Polens grünen Hüren,
 Die bald vom Feinde frei,
 Verfolgen wie die Spuren
 Der Moskowiteret.
 In Schützengräben stehen
 Die Unfern Tag und Nacht,
 Dort stellt sich auf den Höhen
 Der Feind zur neuen Schlacht,
 Wir werden ihn bezwingen,
 Sein Maß ist übervoll,
 Die Rache wird gelingen,
 Was es auch kosten soll.

Dort ragen schwarze Mauern,
 Ein Wollstand, roh zerstört,
 Und tausend Herzen trauern
 Um den verlor'nen Herd.
 Sei ruhig armer Pflüger,
 Die bringt, was du beweinest,
 Zurück das Schwert der Sieget,
 Und alles wird, wie einst,
 Häng' fröhlich junge Kränze
 Vor das verlohnte Haus!
 Wie treiben sie zur Grenze,
 Wie jagen sie hinaus.
 Was wüßte sich dort im Russe
 Für blut'ger Schlamm daher?
 Getroßt! Bald steht kein Russe
 Auf unfrem Boden mehr.

Florian.